

Müllrose nach dem Ende des Befreiungskrieges 1815

Es gibt wenig Quellen, die nach den Befreiungskriegen 1813 bis 1815 zur weiteren Entwicklung Müllroses Aussagen machen.

Nur Hermann Trebbin hat sich mit dieser Thematik beschäftigt und nach umfangreichen Recherchen die Ergebnisse in seinem Buch „Müllrose - Aus den Schicksalen und Kämpfen einer märkischen Landstadt“ wiedergegeben.

Nach dem Ende des Befreiungskrieges im Juni 1815 zogen zunächst noch Truppen auf dem Wege in ihre heimatlichen Garnisonen durch Müllrose. Die letzte größere Truppenzahl war am 12. Januar 1816 in Müllrose und Kaisermühl. Fast ein Bataillon des 13. Infanterie-Regiments mit Regimentsstab musste untergebracht werden.

Am 4. Juni 1816 wurde auf Anordnung des preußischen Königs Friedrich Wilhelm III. eine kirchliche Totenfeier zum Gedächtnis der Gefallenen im Freiheitskampf gegen Frankreich durchgeführt.

Der Predigt wurde das Wort zugrunde gelegt. „Ist unsere Zeit gekommen, so wollen wir ritterlich sterben, um unsere Ehre nicht lassen zu Schanden werden. Die Prediger wurden angewiesen, den zu Grunde gelegten Text tröstend und

Befreiungskriege 1813 - 1815

ermahnend zu benutzen.

Gemäß einem weiteren Befehl des preußischen Königs sollten für die Gefallenen Gedenktafeln in den Kirchen angebracht werden. In Müllrose fand eine Totenfeier mit Einweihung einer Gedenktafel am 2. November 1816 statt. Diese hatte der Tischlermeister Helm für 5 Taler angefertigt. Die Gefallenen 3 Müllroser und ein Dubrower. Da der Müllroser Pfarrer Müller kurz zuvor verstorben war, übernahm Pastor Wehner aus Biegen die Weihe.

Für die Kriegsinvaliden in Müllrose war die Lage zunächst sehr prekär. So war z. B. der ehemalige Kanonier Wannicke durch Verwundungen Krüppel und konnte dadurch nicht mehr arbeiten um Geld für seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Erst nach 1818 bekam er für sich und seine Familie monatlich 2 Taler von der Stadt, um nicht mehr betteln gehen zu müssen.

Ähnlich erging es weiteren Kriegsteilnehmern aus Müllrose und der Region. Im Laufe der Zeit vergrößerte sich die Zahl, die vom Kreis einen Taler als Unterstützung bekamen.

Auch von ihren ehemaligen Regimentern erhielten die Kriegsveteranen manche Zuwendungen. So hatte der Landrat Karbe-Sieversdorf dem Magistrat von Müllrose am 5. Juni 1817 mitgeteilt: „Se. Durchlaucht der Fürst von Wahlstatt - Blücher - hat für den Invaliden des 3. Kurmärkischen Landwehr- Inf.-Rgts. 2. Bat.,

6. Com. Wilhelm Müllbach zu Müllrose Elf Taler Unterstützungsgelder von der Waterloo-Gesellschaft anhero gesandt.“ Viele Kriegsveteranen erlebten aber die sich langsam erweiterte Unterstützung bis um 1850 aus Altersgründen nicht mehr.

Durch den Krieg war die Stadt Müllrose erheblich verschuldet. Man versuchte mit großen Holzverkäufen bis 1815 die Schulden abzubauen, was nur teilweise gelang. Infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage nach dem Ende der Befreiungskriege, es herrschte Arbeitslosigkeit, Produktion und Handel stagnierten, so auch in Müllrose. Die Stadt musste immer wieder neue Kredite aufnehmen, die dann allmählich bis 1890 mit Hilfe der Staats-Schulden-Kasse getilgt wurden. Müllrose war bis zum Wiener Kongress 1815 Grenzort. Danach kam die Niederlausitz an Preußen.

Als Grenzort war Müllrose zwangsläufig mit Garnison belegt, also Standort einer Truppe. Bei Beginn des Krieges gegen Napoleon war eine Schwadron Husaren, wie schon seit langer Zeit, in Müllrose stationiert.

Für die Müllroser Bürger war die Unterbringung der Husaren mit Pferden und anderem Zubehör trotz des gezahlten Entgelts eine erhebliche Belastung. Bürgermeister und Magistrat sahen aber in der Garnison eine Imagepflege für die Stadt. Sie wollten darum trotz aller Probleme Müllrose als Garnisonstadt erhalten. Im Oktober 1821 besuchte der Frankfurter Regierungsrat Matthias Müllrose.

Er verhandelte mit den Stadtverordneten um die Garnisonsangelegenheiten, vor allem wegen der schlechten Garnisonspferdeställe. Müllroser Geschäftsleute befürchteten die Verlegung der Garnison in eine andere Stadt, während die Mehrzahl der Bürger die Belastungen nicht mehr tragen wollten.

Nach vielem Hickhack wurde die Ulanen-Schwadron unter Führung des Grafen von Roeder, auch auf dessen Betreiben, verlegt. Am 1. Dezember 1822 marschierte die Truppe ab und Müllrose hörte damit auf eine Garnisonstadt zu sein.

Quellen: H. Trebbin, „Aus den Schicksalen und Kämpfen einer märkischen Landstadt“, Neuauflage 2003, Verlag die Furt, S.121/23 1 Ebenda, S. 121



Angebotsvielfalt
...fehlt noch was?
Schlaubetal Kühl OHG erlag
SCHLAUBETAL DRUCK
Mixdorfstraße 1 · 15299 Müllrose
Telefon: (03 36 06) 7 02 99



KFZ-UND KAROSSERIEWERKSTATT
CAR Service
Mithoff & Klar
Frankfurter Straße 8,
15299 Müllrose
Tel.: (03 36 06) 49 63
Fax: (03 36 06) 7 14 89